

gewesen sein mußte. Nunmehr ward er in einer angrenzenden, geräumigen Voliere untergebracht, die gleichzeitig mehrere Paar Lachtauben und ein flügger Häher bewohnten.

Eines Morgens, sehr früh, wurde mein Vater durch ein heftiges Geschrei im Gebauer aufmerksam gemacht, und zur Stelle eilend hatte er gerade noch Zeit dem schon aus mehreren Wunden blutenden Rabenvogel zu Hilfe zu kommen. Bemerken möchte ich noch, daß es dem Igel durchaus nicht an Nahrung gefehlt hat, damit der Leser nicht etwa annehmen könnte, er sei durch Hunger zu diesem Schritte getrieben worden.

Für die Schärfe des Gebisses des Igels dürfte dann vielleicht noch folgende Beobachtung von Interesse sein. Ein Igel ward in einem Drahtkäfige zusammen mit einer Schildkröte (*Emys orbicularis*) untergebracht. Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als am folgenden Morgen das Schild der Bewohnerin von seinen Zähnen derart beschädigt war, daß sich an verschiedenen Stellen tiefe, blutige Wunden befanden, die nur durch aufgelegte Pflaster langsam heilten! Dies wiederholte sich mehrere Tage lang, bis schließlich beide getrennt wurden.

Victor Hornung.

Verkaufspreise Indischer Elefanten. Nicht weniger als sechs Indische Elefanten sind in der letzten Zeit in London öffentlich versteigert worden. Sie waren für die Indischen Ausstellungen von 1895 und 1896 eingeführt worden. Zwei Weibchen, Juno, 8' 3 $\frac{1}{2}$ " hoch, und Modoc, 7' 10" hoch, wurden je zu M. 2100 verkauft. Zwei Männchen, Archie, 7' 11" hoch, und Edgar, 8' 1" hoch, brachten M. 3045 und M. 3150 ein. Zwei junge Weibchen, Gipsy, 7' 7 $\frac{1}{2}$ " hoch, und Ruth, 7' 10 $\frac{1}{2}$ " hoch, erzielten gleichfalls je M. 3045. Die Preise sind, wie wir sehen, augenblicklich sehr niedrig. In den letzten Jahren kostete ein schöner Indischer Elefant etwas über M. 6000. Für besonders gut dressierte und ansehnliche Stücke, wie für den berühmten Jumbo, sind sogar schon Preise von mehr als M. 20,000 gezahlt worden. Bedenkt man aber, daß die Nachfrage nach diesen riesigen Dickhäutern, die wöchentlich für mehr als M. 80 Nahrung beanspruchen, nicht allzu groß ist, so erklärt sich aus dem starken Angebot ungezwungen ihr heute auffallend niedriger Preis.

(Nach »Field«, herausgeg. v. H. Cox, Bd. 89, 1897, No. 2308 p. 446.)
Bttgr.

Litteratur.

Dr. L. Wunderlich, Führer durch den Zoologischen Garten zu Köln. 81.—105. Tausend. Druck v. Greven und Bechtold, Köln. 12°. 130 pg., Figg., Plan.

In dem hübsch ausgestatteten, gut illustrierten Büchlein wird im Eingange kurz die Geschichte des Kölner Gartens erzählt, der seine Gründung im Jahre 1860 besonders der Anregung des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Garthe verdankt. Der übrige Stoff ist in der Weise angeordnet, daß wir mit dem Buche in der Hand, ohne viel Umwege zu machen, den Garten durchwandern und so die räumlich einander nahe gerückten Tierbehausungen und ihre Insassen kennen lernen können. So gelangen wir von der Schmuckvogelvoliere mit ihren Papageien, Tukanen, Hornvögeln und fremdländischen Sing- und Ziervögeln zu der runden Voliere, in der

Tauben, Wildhühner, Eisvögel und Raben der verschiedensten Gattungen und Arten reichlichen Raum zur Bewegung und gute Gelegenheit zum Nisten und Brüten finden. An diese großen Volieren schließen sich dann die Häuser an für Kamele, Lamas, Hirsche und Antilopen, die letztgenannten beiden Gruppen hier besonders reich vertreten. Der sich weiter anschließende Flamingoteich ist von zahlreichen Stelzvögeln belebt und bildet in seiner Besetzung einen der Glanzpunkte des Gartens. Sodann folgen der Bärenzwinger, das Fuchshaus und die große Felspartie, letztere bewohnt von zahlreichen zahmen und wilden Formen kleinerer Gebirgs-wiederkäuer, darunter u. a. *Ovis cycloceros* Hutt. und *O. nahura* Gray. Weiter schließt sich an der kleine Bärenzwinger mit den kleineren Bären, Dachsen, Hyänen und Mardern, darunter der seltene *Arctitis binturong* Raffl. aus Malakka. Von hier gelangt man an den mittleren Teich, den Inselweiher, den Verbindungs-teich und den großen Weiher, die sämtlich reich besetzt sind mit den mannig-faltigsten Arten von Enten, Gänsen, Schwänen und Pelikanen. An der Schweine-bucht vorbei führt dann der Weg zur Raubvogelvoliere mit ihren Geiern, Falken, Adlern und Eulen und zum neuen Weiher und dem Seelöwenbassin, in dem fünf Seelöwen und außerdem Seehunde und Kormorane hausen. Wir gelangen weiter an die drei Rinderhäuser, das Biberbassin und das Elefantenhaus. Neben dem Indischen treffen wir hier auch einen Afrikanischen Elefanten und außer-dem noch das Nilpferd, das Indische Nashorn, den Amerikanischen Tapir und verschiedene Wildpferde und Antilopen. An das kleine Raubtierhaus reiht sich das große Raubtierhaus für die größeren Katzen und daran der Bergweiher mit dem Fischotterbecken. Es folgen die Nagetiergrotten, das Gänsegehege, die Eich-hornhäuschen und weiter das Affenhaus mit seinen Affen, Makis, Gürteltieren und Flughunden. Schließlich sind noch zu verzeichnen die Pfauenvoliere, das Kranich-haus, das Strausienhaus mit sechs verschiedenen Vertretern dieser Gruppe, die Ständer für zahlreiche Papageien, die Häuser für die zahmen Hühner und Tauben, der Känguruhpark, das Stelzvogelhaus und endlich die große Voliere mit ihrer zahl-reichen Besetzung an Möwen, Schnepfen, Rallen, Flughühnern, Ibissen und Reihern. Die sämtlichen im Garten vorhandenen Tiere sind in dem Buche kurz charakteri-siert und bei wichtigeren oder seltneren das Datum ihrer Erwerbung und andre allgemeine interessierende Notizen beigefügt. Ein gutes Register und der sauber gezeichnete Orientierungsplan bilden den Schluß des in jeder Beziehung zweck-mäßig eingerichteten Führers, der sich schon dadurch als hervorragend brauchbar gezeigt hat, daß er bis heute in einer Auflage von mehr als 81000 Exemplaren gedruckt und verkauft worden ist.

Bttgr.

Dr. W. Haacke, Grundriss der Entwickelungsmechanik. Leipzig, Verlag von A. Georgi, 1897. 8°. 398 pgg., 143 figg. — Preis brosch. Mk. 12.—

Das vorliegende Lehrbuch bezweckt, Studierende der theoretischen und an-gewandten Naturwissenschaften, der Medizin und der Philosophie, aber auch alle die Forscher, die die Entwickelungsmechanik nicht zu ihrem Specialfach erwählt haben, dazu anzuregen, sich mit dem gegenwärtigen Stande dieser jungen Wissen-schaft vertraut zu machen. Aber auch dem Fachmanne soll, wie der Verfasser hofft, darin wenn nicht neues, so doch anregendes geboten werden. In der Selbstkritik seines Buches ist der Autor sehr offen. Er bemerkt, daß er wisse, daß es nicht frei von Fehlern sei, und er bittet sogar ausdrücklich, seinen Lehren ein gewisses